

Wie ein verständiger Mann besaß er
Kunstfertigkeit und hat mit angenehmen Worten berichtet
und in verständiger Weise beurteilt,
was er an schriftlichen Quellen vorfand.
Aber er hat nicht den zehnten Teil davon erzählt,
was, soweit ich gelesen habe,
über ihn berichtet wird.“

Worauf lassen diese wenigen Verszeilen schließen? Wie steht es um die Verlässlichkeit der darin enthaltenen Aussagen? Rudolf von Ems wußte anscheinend direkt oder indirekt – beispielsweise vom Hörensagen, aufgrund einer ihm vorliegenden Handschrift oder eines Fragments, durch Paraphrasen oder andere, nicht erhaltene literarische Bezeugungen Bertholds – von der Existenz eines Autors, dem man eine Dichtung über Alexander den Großen (356–323 v. Chr.) zuschrieb³. Rudolf kannte diesen Verfasser anscheinend unter dem Namen 'Berthold von Herbolzheim'. Der beigegebene Herren-Titel, dessen Authentizität nicht gesichert ist, könnte eine adlige Standeszugehörigkeit zum Ausdruck bringen, während der Zusatz 'von Herbolzheim' wohl auf Bertholds Herkunfts- bzw. Aufenthaltsort zu beziehen ist. Berthold hatte seine Alexanderdichtung offenbar einem *edelen Zäringære* gewidmet; er dichtete also vermutlich im Auftrag eines männlichen Angehörigen der herzoglichen Familie von Zähringen. Das Werk selbst scheint Rudolf hinsichtlich des formalen Könnens lobenswert. Auch die verständige Art der Darstellung wird positiv hervorgehoben. Kritik erntet Berthold bezüglich der schmalen Stoffgrundlage: Gemäß Rudolfs Urteil hat der Herbolzheimer lediglich ein Zehntel der *histôrje* erzählt.

Damit ist der Informationsgehalt der literarischen Bezeugung zwar vorläufig ausgeschöpft, doch sind, so scheint es jedenfalls, weitere Fakten zur Person des Dichters wie des Gönners wenigstens erschließbar. Werner Fechter zum Beispiel ordnete Berthold den Herren von Herbolzheim zu⁴. Diese seien, so der Forscher, als Ministerialen der Herzöge von Zähringen dem 30 km nördlich von Freiburg im Breisgau entfernten gleichnamigen Ort zuzuweisen, und der *edele Zäringære* „wohl Herzog Berthold V. (1186–1218)“⁵. Mit dieser Gleichsetzung steht Fechter nicht allein. Die Gönnerschaft des 'letzten Zähringers' wurde in jüngster Zeit auch von Joachim Bumke und von Volker Mertens vertreten⁶. Der Umstand, daß Rudolfs singuläres literarisches Zeugnis Berthold V. gerade nicht explizit als Gönner des Herbolzheimers belegt, sollte jedoch prinzipiell Zweifel wecken. Grund genug, möchte man meinen, die Gleichsetzung des Auftraggebers mit Berthold V. von Zähringen (und damit das mutmaßliche Entstehungsdatum von Bertholds 'Alexander'), aber auch die südbadische Herkunft des Autors einer genaueren Prüfung zu unterziehen.